

Tischgesellschaft der Zukunft – Über eine Ethik der Ernährung

Hannah-Arendt-Lectures
und die 17. Hannah-Arendt-Tage 2014

Herausgegeben von Detlef Horster und Franziska Martinsen

ISBN 978-3-95832-052-9 · EUR 12,80 · 120 Seiten · br.

© Velbrück Wissenschaft 2015

Vorwort

Gleich bei Amtsantritt hätten ihn verschiedene Lebensmittelskandale erreicht, erwähnt der niedersächsische Landwirtschaftsminister Christian Meyer in seiner Rede anlässlich der Hannah-Arendt-Tage 2014. Solche Skandale traten jedoch nicht nur punktuell auf, als Christian Meyer im Frühjahr 2013 Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Niedersachsen wurde. Sie bewegen die bundesweite und darüber hinausreichende Öffentlichkeit seit vielen Jahren und betreffen direkt jeden Einzelnen von uns.

Obwohl von Hannah Arendt keine Aussagen zu den ethischen Bedingungen der modernen Massentierhaltung und des Konsums von Fleischprodukten oder zu ökologischen Aspekten der Nahrungsproduktion und der Landwirtschaft überliefert sind, stehen die Lebensmittelskandale in einem engen Zusammenhang mit ihrem politischen Denken. Dies verdeutlicht Harald Lemke in seinem Beitrag: „Denn gerade sowohl die politische Philosophie von Arendt als auch eine neue Philosophie des Essens — das, was ich die Gastrosophie nenne — sind unerlässlich, wenn es darum geht, zu verstehen, dass Essen politisch ist und dass eine gastrosophische Tischgesellschaft die Zukunft unserer — von Arendt vehement hinterfragten — krisenhaften Arbeitsgesellschaft sein sollte. [...] Mit ihrer Forderung, dass den Bürgern ‚das Recht auf aktive Teilhabe an den öffentlichen Angelegenheiten‘ garantiert werden muss, gelang es [Arendt], die Philosophie der politischen Kultur ihrer Zeit wieder näher zu bringen. Das traf damals zu und das gilt meines Erachtens noch mehr für unsere Gegenwart.“ Aber hätte Arendt sich tatsächlich mit dem Essen und mit der Tischgesellschaft der Zukunft beschäftigt? Dafür, dass sie es getan hätte, „gibt es mehrere gute Gründe“, schreibt Lemke weiter: „Erstens, weil unser

kulinarisches Leben und Handeln eine allgemeine Angelegenheit höchsten Ranges ist. Zweitens, weil keine stringente Theorie des ‚politischen Handelns‘ möglich ist, die ohne Bezug zum täglichen Essen auskommt. Drittens, weil in einer besseren Gesellschaft viele Aktivitäten durch bessere Ernährungsverhältnisse in die Welt kommen. Aus den erwähnten Gründen behaupte ich, dass ein systematischer Zusammenhang zwischen Arendts Philosophie und einer Gastrosophie besteht. Dessen Grundzug ist die Erkenntnis, dass unser Essen keine reine Privatsache ist, sondern immer auch eine politische Aktion.“

In dem vorliegenden Band beschäftigen sich die Autorinnen und Autoren der in Hannover veranstalteten Hannah-Arendt-Lectures und Hannah-Arendt-Tage 2014 aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln mit der Problematik des Essens. Bernd Ladwig nimmt in seinem Beitrag „Warum Tiere nicht auf unsere Teller gehören“ die spezifisch tierethische Perspektive ein. Corinna Mieth betrachtet das Thema Fleischkonsum aus der Perspektive einer auf der Unterscheidung von starken und schwachen Pflichten basierenden Konsumentenethik. Ingo Pies betrachtet die Frage, wie man dem Hunger in der Welt begegnen kann, aus dem Blickwinkel der Wirtschaftsethik. Auch das ist ein wichtiger Aspekt, wenn man das Thema im Sinne Arendts politisch auffasst. Christian Meyer schildert, was ein Minister in seinem alltäglichen Geschäft tun muss, um aktiv an einer Tischgesellschaft der Zukunft zu arbeiten. Er berichtet von den Widerständen, die sich ihm dabei entgegenstellen. In der Diskussionsrunde der Hannah-Arendt-Tage 2014, die im Anschluss an die Vorträge von Christian Meyer und Harald Lemke unter der Leitung von Moderator Stephan Lohr stattfand, kommt zudem der Standpunkt des Veganismus zur Sprache. Hilal Sezgin vertritt hier eine radikal tierrechtliche Moral, die bezweifelt, dass so etwas wie ‚artgerechte‘ Tierhaltung überhaupt möglich ist. Hartmut Stützel schließlich lenkt den Blick von den Tieren wieder zu den Menschen, indem er nach den Konsequenzen für einen Getreideanbau fragt, der die (globale) Bevölkerung nicht nur angemessen ernähren können, sondern auch ethischen und ökologischen Erfordernissen gerecht werden soll. Der Band dokumentiert diese gleichermaßen politisch aktuelle wie ethisch brisante Debatte um eine Tischgesellschaft der Zukunft.